

**Unbestätigte Gerüchte über eine Gefährdung Wiens durch entsprungene italienische Kriegsgefangene.**

**Offiziere und Soldaten durch Automobilboten zur Polizeidirektion beschieden.**

Wien, 2. November.

Jener Teil der Wiener Bevölkerung, der sich heute nach 10 Uhr abends noch auf der Straße oder in den öffentlichen Lokalen befand, wurde in nicht geringe Aufregung versetzt, als sich um die angegebene Zeit Gerüchte verbreiteten, die aus den Gefangenenlagern Sigmundsherberg und Bruck-Kiralyhida entsprungene italienische und russische Kriegsgefangene näherten sich der Stadt und hätten sich auf ihrem Anmarsch bereits vielfacher Gewalttätigkeiten schuldig gemacht. Das Gerücht vergrößerte von Viertelstunde zu Viertelstunde die Zahl dieser Kriegsgefangenen, wußte von Blindierungen und Brandschadungen in den verschiedensten Ortschaften zu erzählen, die natürlich immer näher dem Weichbilde unserer Stadt lagen. Schließlich hieß es, die italienischen Kriegsgefangenen von Sigmundsherberg, deren Zahl mit über zehntausend angegeben wurde, seien schon in Tulln, hätten bereits die Donau überschritten, und als letzte Station wurde die Ortschaft Breiteulee angegeben, die bekanntlich nur zwei Wegstunden von Wien entfernt ist.

Diese Gerüchte wurden in noch höherem Grade geglaubt, als gegen 11 Uhr abends in einer Reihe von Kaffehäusern auf der Ringstraße und in der übrigen inneren Stadt, aber auch in den äußeren Bezirken Boten erschienen, die im Automobil vorgefahren waren und die Offiziere und Soldaten, die sich in den Lokalen befanden, aufforderten, sich unverzüglich zur Polizeidirektion zu begeben. Den Zivilpersonen wurde zugerufen, sie täten gut daran, nach Hause zu gehen und die Haustore zu schließen. Die Gäste kamen dieser Aufforderung mit fluchtartiger Eile nach und die Kaffehausbesitzer machten nach kurzer Zeit Schluß.

Besonderes Aufsehen rief es hervor, als vor der Hofoper zur Zeit, da die Vorstellung ihr Ende gefunden hatte und das Publikum das Theater verließ, ein Automobil in rasender Eile vorfuhr, dem zwei Offiziere entstiegen, die an das Publikum Ansprachen hielten. Auch sie forderten die anwesenden Offiziere auf, sich sofort zur Polizeidirektion zu begeben und richteten an die Zivilpersonen die Mahnung, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren, da die notwendigen Vorkehrungen getroffen würden, um den „Anmarsch“ der italienischen Kriegsgefangenen, die in Sigmundsherberg entsprungen seien und deren Zahl sie mit 13.000 angaben, zu verhindern.

Bei der Polizeidirektion haben sich tatsächlich zwischen 10 und 11 Uhr nachts zahlreiche Offiziere und Mannschaften eingefunden.

**Eine Mitteilung des Platzkommandos.**

Nach 11 Uhr abends wurde den Militärpersonen, die sich beim Platzkommando eingefunden hatten, die Mitteilung gemacht, daß trotz der ersten Situation in den Kriegsgefangenenlagern augenblicklich für Wien keine Gefahr bestünde.

Infolgedessen begaben sich die Offiziere nach Hause und die Soldaten kehrten zumeist in ihre Kasernen zurück.

Gegen 11 Uhr nachts fuhr der Leiter der Polizeidirektion Hofrat Schöber zum Staatsrat, um über die Sicherung Wiens gegen eine eventuelle Bedrohung durch entsprungene Kriegsgefangene zu konferieren.

**Eine Mitteilung des Staatssekretärs des Innern Dr. Mataja.**

Auf die alarmierenden Meldungen aus Sigmundsherberg und Bruck zog der Staatssekretär des Innern Dr. Mataja Erkundigungen ein, die ergaben, daß diese Meldungen zumindest stark übertrieben sind und glücklicherweise nicht der Wahrheit entsprechen.

**Beruhigende Mitteilungen von militärischer Seite.**

Nach Mitternacht wird uns von amtlicher militärischer Stelle mitgeteilt, daß die Nachrichten über den Anmarsch großer Truppen italienischer Kriegsgefangener auf Wien durch die vorliegenden amtlichen Nachrichten nicht begründet sind.

In allen auf der Anmarschlinie gelegenen Orten herrscht Ruhe. Trotzdem sind zur vollständigen Klarstellung der Situation Offizierspatrouillen entsendet worden.

Die Aufforderung an die Offiziere und Soldaten, sich nötigenfalls zur Verfügung ihrer Ersatzkörper zu stellen, wurde im Einvernehmen mit dem Staatsrat seitens der Militärbehörden gerichtet, um angeichts der zahlreichen beunruhigenden Gerüchte zur Hand zu sein, wenn sich eine dieser aufregenden Nachrichten tatsächlich bewahrheiten sollte.

Heute liegt für die Bevölkerung Wiens in dieser Richtung kein Grund zur Beunruhigung vor.

**Eine offizielle Mitteilung über den Ausbruch von Kriegsgefangenen.**

Es mehren sich in Wien die unglaublichsten Gerüchte über den Ausbruch von Kriegsgefangenen aus den Lagern. Es wird nun von amtlicher Seite hierzu mitgeteilt:

Im Lager Sigmundsherberg Ruhe. Aus dem Kriegsgefangenenlager Hardt entsprungene Kriegsgefangene wurden bei St. Pölten aufgehalten. Aus Sigmundsherberg entsprungene Kriegsgefangene sollen sich gestern nach Schwadorf begeben haben.

Es sind Abwehrmaßnahmen getroffen worden. Im Interesse derselben werden die deutsch-österreichischen Offiziere und Mannschaften ohne Einwirkung dringend aufgefordert, sich sofort zu den deutsch-österreichischen Ersatzkörpern zu begeben, damit dort Abteilungen für Abwehrmaßnahmen formiert werden können.

**Der Italienerputsch im Gefangenenlager von Sigmundsherberg.**

Darstellung eines Augenzeugen.

Ein deutscher Wachsoldat, der heute morgen mit einem Lastzug Sigmundsherberg verlassen hat, gibt uns über die Vorfälle im Gefangenenlager in Sigmundsherberg folgende Darstellung:

Die Erhebung der italienischen Gefangenen ist uns vollkommen überraschend gekommen. Vorgestern herrschte in dem weiten Lager, in dem mehrere tausend italienischer Soldaten interniert waren, die zumeist besseren Ständen angehören, absolute Ruhe. Ich selbst war bei der Postpaketabfertigungsstelle, in der auch die Briefzensur ausgeübt wurde, mit anderen deutschen Kameraden kommandiert. Die Mehrzahl der unmittelbar mit der Bewachung des Lagers betrauten Mannschaften waren Slawen, der Kommandant ein Pole.

Der Putsch der Italiener wurde gestern um etwa 1/2 1 Uhr mittags in Szene gesetzt. Ich war eben im Begriffe, von meinem außerhalb des Lagers befindlichen Dienstorte zum Lager zu gehen, als ich über den Platz beim Bahnhof, der kaum fünf Minuten von den Stationen der Gefangenen entfernt ist, rasende und laufende österreichische Mannschaftenspersonen sah. Italiener nahmen den Leuten die Bajonette ab, was zumeist ohne ernstlichen Widerstand geschehen konnte.

Auf der Straße standen bereits italienische Wachposten mit aufgespitztem Bajonett und ich sah, wie gerade die italienische Eskolore auf dem hölzernen Turm des Lagers hochging. Einige Minuten später war ich Zeuge, wie der Bahnhof in aller Ruhe von Italienern besetzt wurde. Es kam zu keinen Exzessen. Man hörte italienische Kommandorufe, auch verschiedene Erwidrungen. Die Mannschaften gehorchten wie auf dem Exzerzierplatz.

Im Lager herrschte Verwirrung. Der Kommandant, ein italienischer Offizier, gab den österreichischen Soldaten den Befehl, das Lager zu verlassen. Insgesamt dürfte samt den zuletzt eingerückten hundert Mann die Besatzung 400 Leute stark gewesen sein. Die Mehrzahl war slawischer Abkunft, Kroaten, Czechen, auch Slowenen. Die wenigen Deutschen waren zumeist in der Zensurstelle in Verwendung. In der Kanzlei des Lagers wurden von den Italienern in aller Ruhe Akte verbrannt, die Kasse, in der sich große Summen ararischer Gelder befinden, wurde unter die Bewachung einer Kompanie italienischer Gefangener gestellt.

Ich hörte, wie der italienische Lagerkommandant in deutscher und italienischer Sprache seine Mannschaften zur strengsten Ordnung aufforderte und ihnen androhte, daß jedes Vergehen, insbesondere an fremdem Eigentum, mit Erschießen bestraft werden würde. Die italienischen Gefangenen benahmten sich uns gegenüber fast höflich. Sie halfen uns bei der Verpackung unserer Habseligkeiten. Von Haß war nicht die mindeste Spur zu fühlen.

Die Bevölkerung von Sigmundsherberg, die mit den italienischen Gefangenen auf gutem Fuße steht, weil eine große Anzahl von ihnen, die im Orte arbeitet, bei ihr bequartiert ist, war im ersten Augenblick begreiflicherweise sehr erschrocken, fand sich aber sehr rasch in die neue Lage, als sie sah, daß von den Gefangenen für ihre Sicherheit unmittelbar wenigstens nichts zu befürchten sei.

Während der Putsch der italienischen Soldaten stattfand, spielten zwei Musikkapellen. Es ist mir kein Fall bekannt, in dem ein österreichischer Soldat an seinem Privatvermögen Schaden genommen hätte. Nur die Waffen wurden uns, wie bemerkt, abgenommen. Von Ruhestörungen ist mir bis zu meiner Abreise, die heute morgen erfolgte, nichts bekannt geworden. Sowohl in Sigmundsherberg als auch in Horn, das man in einer Wegstunde erreichen kann, sind bis dahin keinerlei Ereignisse vorgekommen. Ebenso wenig in Eggenburg, das gleichfalls in der Nähe ist.

Unter den Mannschaften war im Laufe der gestrigen Nacht die Meinung verbreitet, daß der polnische Lagerkommandant mit den Italienern schon seit längerer Zeit ein Einvernehmen hergestellt hatte und daß der so überraschend ins Werk gesetzte Putsch lange vorbereitet gewesen ist. Dafür spricht die außerordentliche Eraktheit, mit der er durchgeführt wurde, und der Umstand, daß sofort eine ganze Anzahl großer italienischer Eskoloren entfaltet werden konnten, die zu diesem Zwecke schon bereit gelegen sein müssen. Es wäre ungemein wünschenswert, wenn den deutschen Soldaten, die, ohne ihre fällige Löhnung erhalten zu haben, ohne Brot, vollständig substanzlos Sigmundsherberg verlassen mußten, unter ihnen viele, wie ich, deren Truppenkörper im czechischen Teile Böhmen, in Kroatien oder in Russisch-Polen liegen, vom Wiener Militärkommando beigesprungen würde.

Die Zentralkontransportleitung hat alle Verfügungen getroffen, um die freigelassenen italienischen Gefangenen abzutransportieren.

Der italienische Oberst vermochte die Ordnung im großen und ganzen aufrechtzuerhalten.